

7.10.2019, Präsentation SOZNET AK

Wohlfahrtsstaat aus Sicht von Erwerbstätigen aus ländlich geprägten Regionen in Österreich

Hubert Eichmann, eichmann@forba.at

Qualitative Interviewstudie mit Erwerbstätigen zur Wahrnehmung v. Arbeitsmarktpolitik / Wohlfahrtsstaat;

- vor dem Hintergrund von selbst wahrgenommenen Veränderungen im eigenen Beruf/Job bzw. in der Region
- Studie mit SORA (ESS-Auswertung 2016): nur 67% bewerten WVS klar positiv, nur 27% uneingeschränkt (40% ambivalent)
- Themen qualitative Befragung bei Erwerbstätigen
 - Eckdaten Berufsbiografie, aktueller Betrieb
 - aktuelle Arbeits- u. Beschäftigungsbedingungen
 - berufliche Zukunftsperspektiven (z.B. Digitalisierung)
 - Wahrnehmung Arbeitsmarkt in Region
 - Kenntnis Arbeitsmarktpolitik, AMS-Instrumente
 - Bewertungen wohlfahrtsstaatlicher Leistungen

Fokus auf 3 ländliche Regionen: nördl. Waldviertel, St. Pölten Stadt/Land, Bezirk Liezen

- Größe und Dynamik des regionalen Arbeitsmarktes (inkl. typische Qualifikationsanforderungen, Chancen auf Arbeitsplatzwechsel, Pendeldistanzen)
- ländliche Betriebs- u. Berufsstrukturen, Loyalitätsmuster
- teilweise schrumpfende ländliche Regionen mit ausgedünnter Infrastruktur – „Rückzug“ des Staates
- Moral- und Gerechtigkeitsvorstellungen (analog zu Mustern im Wahlverhalten etc.)
- implizit mituntersucht: Abweichung von (vorgestellter) Homogenität als Bedrohung („Schmarotzer“, „Auswärtige“)
- ...

Eckdaten Sample, Fokus auf wenige Betriebe mit vorrangig mittleren Qualifikationsgruppen

6 Betriebe, je 2 pro Region

+1.000: Einzelhandel, Pflege (jeweils eine Arbeitsstätte als Hauptfokus)

+100: Holzverarbeitung (200), Nahrungsmittelproduktion (120)

<100: Hotellerie (40), Freizeitwirtschaft (80)

40 Befragte, davon ca. 30 in den Fallstudienbetrieben

22 Männer, 18 Frauen

34x unselbständig, 4x aktuell arbeitslos, 2x selbständig/Eigentümer

22x Lehre / Fachschule / Pflichtschule, 18x Matura / Universität

Beispiele Interviewzitate (1/3):

Loyalität zur Firma und/oder kritische AN-Perspektive

„Es sind ungefähr 120 Mitarbeiter, aber das Familiäre ist immer noch da. Der Chef lädt einmal im Jahr zum Grillen ein, bei ihnen im Garten, Weihnachtsfeier sowieso. Der Zusammenhalt und das Menschliche stehen im Vordergrund.“ *(männlich, Produktionssektor)*

„Klar, die Reichen zahlen einfach zu wenig Steuern. Ist so. Die haben die ganzen Vorteile, die sie nützen können, mit den Beratungen. Das kann sich ein kleiner Mann wie ich nicht leisten. Die sollten mehr Steuern zahlen, weil sie nutzen ja auch die ganze Infrastruktur von Österreich.“
(männlich, DL-Sektor)

Beispiele Interviewzitate (2/3)

Gerechtigkeitsprinzipien Solidarität, Reziprozität, Markt

„Wer soll es sonst machen als die, die gut verdienen. Entweder wir haben Solidarität oder nicht. Wenn wir in einem Sozialstaat leben, dann muss das Geld von jemand kommen. Und dann müssen die das zahlen, die eben besser verdienen.“

(weiblich, Dienstleistungssektor)

„Jeder muss in einen Topf einzahlen. Und wenn man etwas von dem Topf haben will, muss man auch was einzahlen, nicht? Es kann nicht sein, dass man nie einzahlt und von sich aus nicht arbeiten will. [...] Okay, am Anfang schon, aber es sollte nur eine Starthilfe sein, bis man dann sich ‚derappelt‘.“

(männlich, Dienstleistungssektor)

Beispiele Interviewzitate (3/3): Wohlfahrtsstaat mit Verdacht auf Sozialmissbrauch (durch Arbeitslose u. AusländerInnen) assoziiert

„Du gehst immer arbeiten, du schaust, dass alles passt, du reißt dir den Arsch auf. Dann wirst du arbeitslos, vielleicht aus einem blöden Grund und bekommst 900 Euro. Jeder Ausländer, jeder Flüchtling, der reinkommt, dem wird alles in den Arsch gesteckt, der braucht nichts tun. Und wir können schauen, wie wir über die Runden kommen. Das ist etwas, was mich so ärgert.“ *(weiblich, Produktionssektor)*

„Ich finde es in Ordnung, wenn man diese Menschen empfängt und ihnen eine Unterkunft gibt und schaut, dass es passt. Das sind ja Flüchtlinge. Und ein Flüchtling flüchtet ja vor etwas, also sollte man sich darauf konzentrieren, das zu beenden. Und das verstehe ich überhaupt nicht, warum alle so herumtun wegen den Flüchtlingen.“ *(männlich, DL-Sektor)*

Zusammenfassung Befunde Betriebe / Regionen

- relativ hohe Jobsicherheit bei Befragten in 6 FS-Betrieben (v.a. jene mit langer Betriebszugehörigkeit);
 - z.B. Digitalisierung im Einzelhandel aus Beschäftigtensicht noch kein ernsthaftes Jobrisiko
- Wissen über Instrumente der Arbeitsmarktpolitik heterogen, abhängig von eigenen Erfahrungen (z.B. Arbeitslosigkeit, betriebl. Personalrekrutierung etc.);
 - arbeitspolitische Themen wie 12-Stunden-Tag-Gesetz zumeist präsent (überwiegend kritisch gesehen)
- bei großer Mehrheit grundsätzliche Zustimmung zu Leistungen und Instrumenten des Wohlfahrtsstaates
 - nur wenige mit überwiegend negativen Urteilen zu WVS, z.B. ökonomische Argumentation „nicht leistbar“
- Missbrauchs-Narrativ: fließende Übergänge bez. Bewertung Wohlfahrtsstaat, Arbeitslose, AusländerInnen

Idealtypen: hohe vs. mittlere Akzeptanz Wohlfahrtsstaat

„Solidarität“ – hohe Zustimmung zum Wohlfahrtsstaat	„Reziprozität“ – mittlere Zustimmung zum Wohlfahrtsstaat
sozialer Ausgleich, Redistribution, Egalität	Balance v. Geben u Nehmen, Beitragsgerechtigkeit, Versicherungsprinzip
weitgehend uneingeschränkte Unterstützung auch für sozial schwächere Gruppen (Fürsorge)	Unterstützung für sozial Schwache ist an Bedingungen geknüpft (Geben und Nehmen bzw. Leistungsbereitschaft)
Makroperspektive: v.a. Staat als Instanz der Gewährleistung	Mikroperspektive: v.a. Individuum und/oder (Betriebs-)Familie als Instanz der Gewährleistung

Unterschiede nach Qualifikation, Beruf/Branche, Region

■ Qualifikation

- bei Ps. mit mittleren Berufsabschlüssen (insbes. Lehre)
Reziprozitätsprinzip vorherrschend
- bei Ps. mit höheren und niedrigeren Abschlüssen bzw. bei Arbeitslosen heterogener („Solidarität“, „Markt“, „Inländer“ ...)

■ Berufe / Branchen

- Ps. in DL-Berufen (Inzelhandel, Tourismus, Eventorganisation)
„aufgeschlossener“ für Solidarität mit sozial Schwachen und Fremden als Ps. in Produktionsbetrieben („Kontakthypothese“)

■ Regionen

- schrumpfendes nördl. Waldviertel (Sozialmissbrauchsverdacht ggü. Arbeitslosen, Fremden häufig genannt) vs.
- wachsendes St. Pölten (Optimismus, gute Infrastrukturen);
- Oberstmk. liegt dazwischen

Einige Schlussfolgerungen

- Anteil jener, die sich starken Wohlfahrtsstaat wünschen, ist viel höher als Anteil jener, die ihn zurückbauen möchten
- Anerkennung des Gerechtigkeitsprinzips (bloßer) Reziprozität gegenüber(vorbehaltloser) Solidarität auch für sozial Schwache
 - Prinzip der uneingeschränkten Solidarität angesichts immer heterogenerer Bevölkerungen schwierig aufrechtzuerhalten
- „Solidarität“, „Gerechtigkeit“ etc. ohne Konkretisierung leere Worthülsen und leicht zu „kapern“
 - Arbeit am Wording / Framing, z.B. Diskussion „Fairness“
- Verringerung sozialer Ungleichheit kaum möglich, wenn nicht zugleich ausufernder Individualismus wieder eingefangen werden
 - Suche nach Gemeinsamkeiten anstatt nach Differenzen

**FORBA-SORA Studie als Download auf
www.forba.at verfügbar**

Eichmann, Zandonella et al. (2019):
Wandel der Erwerbsarbeit und
Wahrnehmung von Arbeitsmarktpolitik
und Wohlfahrtsstaat in Österreich